

„ES IST EINE QUADRATUR DER MÖGLICHKEITEN“

Der Fotograf und frühere Internet-Unternehmer Andreas von Maltzan schafft Collagen aus Fotos von Kunstwerken. Mit seinen Arbeiten will er die Kunst nicht nur würdigen, sondern sie in Zeiten der digitalen Bilderflut auch neu interpretieren.

INTERVIEW: KATARZYNA MOL-WOLF

HOHE LUFT: Sie sind seit einigen Jahren Fotograf. Wie beeinflussen Selfies und Instagram heute die Fotografie?

ANDREAS VON MALTZAN: Zunächst ist der Wettbewerb untereinander durch Instagram befeuert worden. Jeder versucht aus Fotos das Maximum herauszuholen und sich künstlerisch darzustellen. Auch wenn es nur Urlaubsfotos sind. Jeder kann mit der heutigen Technik ein ganz ordentliches Bild herstellen. Die Frage ist nur, ob er auch das Auge dazu hat. Der Anspruch an die Fotokunst ist dadurch ein ganz anderer geworden. Und mein Anspruch war es daher, aus den heutigen Möglichkeiten ein neues Kunstwerk zu schaffen – ein einzigartiges Kunstwerk, das auch wieder nicht so leicht reproduzierbar ist.

Was macht Ihre Arbeiten besonders?

Ich wollte ein unverwechselbares Kunstwerk erschaffen aus der Flut der vielen Datenquellen. Es ist mehr als Fotografie, da es eine große Kreativität ermöglicht. Der Fotograf versucht ja einen Moment einzufangen und mit einer besonderen Emotion oder einer bestimmten Botschaft rüberzubringen. Ich kann mit eigenen Fotos und den vorhandenen Möglichkeiten über Software und entsprechende Programme eingreifen. Manchmal

arbeite auch ich mit Pinsel und Farbe zu, um eine Uniqueness zu schaffen, die nicht reproduzierbar ist.

Haben Sie immer gleich das Ganze im Kopf, oder entsteht es aus dem Einzelnen?

Es entsteht eigentlich beim Bauen. Wie beim Maler am Ursprung. Auch er hat am Anfang seine Leinwand, hat eine Grundidee eines Gerüsts, und je abstrakter er wird, desto mehr lässt er sich von der Situation treiben. Heute kann ich so eine Transformation ganz anders beschleunigen. Nicht nur von den Möglichkeiten, sondern auch der Farbe, von der Intensität, der Dreidimensionalität bis hin zum Untergrund. Die Collagen sind eine Quadratur der Möglichkeiten und am Ende viel kreativer als das Foto an sich.

Warum?

Das Foto lebt von der Millisekunde und bringt eine Impression oder nicht. Man kann dann noch etwas mit der Belichtung machen und mit der Wahl des Papiers. Ich hingegen versuche, mit den heutigen technischen Möglichkeiten einen neuen kreativen Prozess einzuleiten, der zu einer neuen Darstellung führt.

Der Prozess hat für Sie also auch etwas Spielerisches...

Ja, das ist doch ein Teil der Kreativität. Dass man schaut, spielt, wirken lässt und daraus etwas Neues komponiert... In der Fotografie bin ich sehr statisch. Das Grundkonstrukt ist das Foto. In meinen Collagen ist das Foto nur ein Teil.

Wie kommen Sie als Internet-Unternehmer zur Fotokunst?

Ich wollte schon immer Künstler werden. Aber ich war zuerst pragmatisch und konservativ. Mir war es wichtig, dass ich es mir leisten kann, Künstler zu sein und auch mal ein Jahr nichts zu verdienen, um mich ganz der Kunst widmen zu können, ohne dass ich Angst haben muss, meine Miete nicht zu zahlen. Jetzt habe ich alle unternehmerischen Themen zurückgefahren, um mich dem Künstlertum ganz widmen zu können. Aber auch in meinem unternehmerischen Schaffen war ich immer sehr kreativ tätig. Ich habe das Design für meine digitalen Produkte kreativ entwickelt.

Wie geht es einem Quereinsteiger in der Kunstszene?

Es ist eigentlich absurd. Denn der Kunstmarkt wird von ein paar wenigen Galeristen und Sammlern bestimmt. Es kommt viel zu selten vor, dass jemand die Chance bekommt, in den Club der elitären Karrieremacher einzudringen. Es geht um den Zeitgeist, das richtige Netzwerk und immer wieder auch das Glück, im richtigen Moment mit dem richtigen Galeristen auszustellen und so aus dem Nebel der unzähligen Künstler herauszutreten, um als Künstler in die nächste Dimension zu treten. Ich habe bei meinen Ausstellungen bisher sehr gut verkauft. Das macht Freude, denn die Sammler von mir kaufen nur, weil es ihnen einfach gefällt. Ich glaube, dass sich Qualität am Ende immer durchsetzt.

Interessiert Sie das rein Fotografische noch? Oder denken Sie, dass die Fotografie heute von den kreativen Möglichkeiten zu beschränkt ist?

Andreas von Maltzan vor seinem Werk »Damen«.



Doch, die Fotografie interessiert mich noch immer. Aber beim Fotografieren muss ich in der Sekunde meinen Apparat haben und realisieren. Die Komposition danach, die Nachbearbeitung, wird ja umso spannender, je besser die Basisarbeit ist, nämlich das Foto. Und wenn das Foto nicht gut ist, kann ich die Komposition später vergessen. Und da kommen wir doch wieder zu unserer Ursprungsfrage: Heute fühlt sich jeder berufen zu fotografieren. Ein Foto ist heute unkontrolliert reproduzierbar im Netz abrufbar. Jeder kann ein Foto von einem Werk eines Künstlers machen, das dann wieder unkontrolliert herumläuft...

Es geht also darum, aus der Inflation der Selfies und Fotos im Netz hervorzutreten und das Besondere zu behaupten gegen das Beliebige...

Absolut. Ein unverwechselbares Kunstwerk mit eigenem Charakter und eigener Aussage zu schaffen. Der Betrachter kann dann entscheiden, ob es mir gelingt oder nicht. Die Fotografie muss sich heute eben weiterentwickeln, weil wir so vieles schon gesehen haben. z